

Antrag Nr. 12

Häuser für Lehrkräfte in Brasilien

Ein Projekt von Solifonds

Angefragter Betrag: **30'000**

Projektland: **Brasilien**

Kategorie: **Soziales**

Anteil Solifonds am Projektbudget: **40%**

Organisation bereits unterstützt: **ja, 2020**

Die brasilianische Bewegung der Landlosen MST kämpft für Wohn- und Lebensraum sowie für die Bildung der verarmten Landbevölkerung. In der MST-Siedlung Quilombo Campo Grande leben 450 Familien. 2020 zerstörte die Militärpolizei bei einem Räumungsversuch die Schulgebäude. Die MST kann dank viel Solidarität die Schule selbst wieder aufbauen, braucht aber Unterstützung für den Aufbau der Häuser für die Lehrkräfte. Denn: Damit die Schule funktioniert, ist der Wohnraum für die Lehrkräfte nötig.

Der Beitrag der ABZ wird für Baumaterial verwendet. Die Häuser für die Lehrkräfte werden durch die Bewohner/innen des Quilombo Campo Grande errichtet.

Antrag an die Vergabekonferenz vom 28.10.21

Projektname	Häuser für Lehrkräfte in einer brasilianischen Landlosensiedlung
Organisation	SOLIFONDS
Adresse, PLZ, Ort	Quellenstr. 25, 8005 Zürich
Ansprechperson	Yvonne Zimmermann
E-Mail	mail@solifonds.ch
Telefon	442726037
Website	www.solifonds.ch
Haben Sie einen Antrag an eine frühere Vergabekonferenz gestellt? ¹	<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
Projektbeschrieb	Seit über 20 Jahren existiert die Siedlung Quilombo Campo Grande der brasilianischen Landlosenbewegung (MST), hier leben 450 Familien und produzieren Lebensmittel. 2020 zerstörte die Militärpolizei bei einem Räumungsversuch mitten während der Pandemie die Schule. Die MST kann dank viel Solidarität die Schule wieder aufbauen, braucht aber Unterstützung für den Aufbau von Häusern für die Lehrkräfte.
Wo findet das Projekt statt?	In der Siedlung Quilombo Campo Grande der Landlosenbewegung MST im brasilianischen Bundesstaat Minas Gerais.
Was möchten Sie mit diesem Projekt erreichen?	Die MST kämpft für Wohn- und Lebensraum der Landlosen, aber auch für Bildung als Grundlage für die Emanzipation und die Ermächtigung der verarmten Landbevölkerung. Gerade deshalb ist der Wiederaufbau und die Inbetriebnahme der Schule in Quilombo Campo Grande ein wichtiger Akt des Widerstands gegen die Angriffe durch die Grossgrundbesitzer. Damit die Schule funktioniert, braucht es Wohnraum für die Lehrkräfte.
Warum sollen wir dieses Projekt unterstützen? Wieso erfüllt es unsere Kriterien?	Die Räumung der Siedlung konnte abgewendet werden, aber die Schule wurde zerstört. Damit die Kinder ihr Recht auf Bildung wahrnehmen können, sind der Wiederaufbau der Schule sowie der Bau von Wohnhäusern für Lehrkräfte wichtig. Gleichzeitig stärkt dieser Wiederaufbau in einer Siedlung mit grosser Bedeutung und Ausstrahlung die Bewegung, die für würdige Wohn- und Lebensbedingungen der verarmten Landbevölkerung kämpft.
Wofür wollen Sie das Geld des ABZ-Solidaritätsfonds spezifisch verwenden?	Das Geld wird für Baumaterial verwendet. Die Errichtung der Häuser erfolgt in Eigenleistung durch die Bewohner*innen des Quilombo Campo Grande.

Wann und wie wird Ihr Projekt umgesetzt? Welches sind dabei die wichtigsten Meilensteine?

Das Projekt wird umgehend nach Erhalt der finanziellen Mittel umgesetzt. Mit dem Geld wird Baumaterial zur Errichtung der Wohnhäuser für Lehrkräfte gekauft. Da die MST über viel Erfahrung verfügt und die Bewohner*innen den Bau in Eigenleistung vornehmen, kann mit der Umsetzung sofort nach Eingang des Geldes begonnen werden.

Total Projektbudget	75'325.-
Personalkosten	9'825.-
Materialkosten	65'500.-
Eigenleistungen (Ansatz 35 CHF/h)	Bauleistung von Aktivist*innen und Bewohner*innen
Bei weiteren Geldgebern angefragt	25'000.- Antrag bei der Berti Wicke-Stiftung 20'325.- Beitrag des SOLIFONDS)
Gewünschter Betrag²	30'000.-

¹Dasselbe Projekt kann nur einmal unterstützt werden. Ihre Organisation kann jedoch Unterstützung für ein neues Projekt beantragen.

²Die Vergabekonferenz spricht maximal 35'000 CHF pro Projekt. Ab einem gewünschten Betrag von 10'000 CHF müssen Sie zusammen mit diesem Antrag ein detailliertes Projektbudget sowie einen Jahresbericht Ihrer Organisation einreichen.

Bitte beachten:

- Senden Sie Ihren Antrag **bis am 30. Juni 2021** per Mail an solidaritaetsfonds@abz.ch. Möchten Sie zusätzlich Bilder oder einen Jahresbericht einreichen, können Sie diese gerne dem Antrag beifügen.
- Sie erklären sich damit einverstanden, dass die ABZ Ihren Antrag und die eingereichten Bilder und Dokumente verwenden darf zur Information ihrer Mitglieder und der Öffentlichkeit.
- Eine Wegleitung zu diesem Antragsformular sowie eine Liste mit den häufigsten Fragen finden Sie auf www.abz.ch/solidaritaetsfonds zum Download.



◀◀ Wo Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht. ▶▶

Gewerkschafterin an einem Protest in Pakistan

Jahresbericht 2020

Inhalt

Mit Solidarität und Selbstorganisation aus der Krise finden	1
Unterstützungsaktionen 2019/20	
Solidarität in Coronazeiten – Nothilfe und Selbstorganisation	5
Frauen in prekären Arbeitsverhältnissen kämpfen für Rechte	11
Frauen in Bewegungen stärken	13
Verteidigung von Lebensraum gegen Land Grabbing	15
Widerstände gegen Repression	18
Was ist eigentlich mit ...?	19
Information und Vernetzung	21
Jahresabschluss 2019/20	
Bilanz	24
Jahresrechnung	25
Unterstützungen	26
Revisionsbericht	26
Kommentar zur Jahresrechnung	27
Die Stiftung SOLIFONDS	28
Der SOLIFONDS braucht Ihre Unterstützung	29

Umschlag: Gewerkschafterin in Pakistan an einem Protest.
Foto: NTUF

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Corona-Jahr 2020 war für uns alle kein einfaches Jahr. Deshalb möchte ich den Jahresbericht des SOLIFONDS mit einem grossen DANKE einleiten.

Ihnen, als Beitragsversprechende oder Spendende, danke ich, dass sie dem SOLIFONDS die Treue gehalten und unsere Solidaritätsarbeit unterstützt haben; zum Teil mit grossen Einzelspenden für dringende Unterstützungsaktionen im Rahmen der Covid-19-Krise. Mit Ihrer Solidarität haben Sie uns und insbesondere unsere Partnerorganisationen in den Ländern des globalen Südens bestärkt. Diese waren von einem Tag auf den andern gefordert, zusätzlich zu ihren sozialen und politischen Kämpfen Nothilfe zu leisten. Wenn kein Geld fürs Essen mehr da ist oder das Gesundheitssystem zusammenbricht, dann muss gehandelt werden. Unsere Partnerorganisationen haben das auf eindrückliche Weise getan und danken ihrerseits für die Unterstützung.

Ebenfalls danken möchte ich dem SOLIFONDS-Team. Während mehr als einem halben Jahr war die Arbeit im Bürogebäude durch Umbauarbeiten enorm erschwert. Hinzu kam der Umzug des Büros innerhalb des Gebäudes ausgerechnet während der Lockdown-Zeit. Und dann musste die Arbeit, grösstenteils im Homeoffice, neu organisiert werden. All diese zusätzlichen Herausforderungen hat das Team gut gemeistert und gleichzeitig die Solidaritätsarbeit des SOLIFONDS reibungslos weitergeführt. Dieser Jahresbericht bestätigt es.

Urs Sekinger, Präsident

Mit Solidarität und Selbstorganisation aus der Krise finden

«Diese Situation wird uns Menschen in den informellen Siedlungen umbringen. Die meisten sind arbeitslos und jene, die Arbeit hatten, wie Hausangestellte, haben jegliche Einkünfte verloren. Ich frage mich, wie wir ohne Wasser und in den engen Wohnverhältnissen Hygienemassnahmen einhalten können.» Dies schrieb uns Busisiwe Diko von der Obdachlosenbewegung Abahlali baseMjondolo, als sich Südafrika im Lockdown befand. Damit fasste sie zusammen, was die Pandemie und die Eindämmungsmassnahmen für Millionen von Menschen im Globalen Süden bedeuten: Über Nacht verloren sie ihr Einkommen, gleichzeitig haben sie durch ihre Lebensbedingungen weniger Möglichkeiten sich zu schützen, geschweige denn Zugang zu Gesundheitsversorgung. Die Covid-19-Pandemie ist nicht ausschliesslich eine Gesundheitskrise. Vielmehr hat sie in aller Deutlichkeit bestehende Ungleichheiten aufgezeigt und verschärft.

Soziale Bewegungen leisten Nothilfe

Wie nun aus dieser Krise finden? Für soziale Bewegungen ist klar, dass sie zuallererst den Menschen mit Nothilfe solidarisch beistehen – mit Nahrung, Schutzmaterial und Informationen dazu, wie sie sich vor dem Virus schützen können. S’bu Zikode von Abahlali bringt die Situation folgendermassen auf den Punkt: «Die Verteilung von Nah-



SOLIFONDS-Präsident Urs Sekinger (hinten), die Koordinatorinnen Aurora García (hinten) und Yvonne Zimmermann (Mitte), Fundraiser Nicola Caduff und Buchhalterin Bianca Miglioretto. Foto: Susi Lindig

rung hat unserer Bewegung auch neue Kraft gegeben. Sie hat uns ermöglicht, Kontakt mit Betroffenen aufzunehmen, als sie uns am meisten brauchten. Wir wussten, wenn wir in dieser schweren Zeit unsere Gemeinschaften nicht unterstützt hätten, wären wir eines Tages ohne Bewegung aufgewacht.» Die sozialen Bewegungen haben zudem den engen Kontakt mit der Basis genutzt, um über ihre Forderungen nach Schuldenstreichung, Sozialversicherung und nach gerechter Bildungs-, Gesundheits- und Wohnpolitik zu diskutieren.

Gleichzeitig müssen sie sich vielerorts gegen Repression und Angriffe auf grundlegende Rechte wehren. In-

Solidarität gibt Mut

Ab und zu werden wir gefragt, ob die vielen punktuellen Unterstützungen des SOLIFONDS Wirkung haben. Unsere Partnerorganisationen zeigen uns immer wieder, dass auch kleine Beträge sehr viel bewirken können. Und mehr: Solidarität zu spüren, gerade auch in schwierigen Zeiten, bestärkt sie in ihrer Arbeit und ermutigt sie, den Kampf für soziale Gerechtigkeit weiterzuführen. Manchmal zeigen sich Erfolge ihrer Arbeit erst einige Jahre später. Da ist es wichtig, dass die Bewegungen einen langen Atem haben. Auf Seite 19 zeigen zwei Beispiele, was unsere solidarische Unterstützung bewirkt hat.

« Unseren Beitragsversprechenden und Spender*innen danken wir im Namen unserer Partnerorganisationen ganz herzlich für ihre Unterstützung. Diese hat die Solidaritätsarbeit mit den Kämpfen für soziale Gerechtigkeit erst möglich gemacht. »

Stiftungsrat und SOLIFONDS-Team

mitten der Pandemie sind informelle Siedlungen geräumt worden, Hunderte von Familien haben ihr Zuhause verloren. Arbeitsrechte sind unter dem Vorwand der Pandemie weiter unter Druck geraten.

Soziale Bewegungen und Gewerkschaften im Globalen Süden stehen vor grossen Herausforderungen. Doch sie lassen sich nicht entmutigen. Selbstorganisation ist die Antwort vieler Basisorganisationen auf die aktuelle Krise. Unsere Solidarität stärkt sie dabei.

Während des Shutdowns in der Schweiz war das SOLIFONDS-Team mehrheitlich im Homeoffice, aber unsere Unterstützungen sind ohne Unterbruch weitergegangen. Dazu gehören auch Aktivitäten, die in diesem Jahresbericht kaum sichtbar sind, aber einen nicht unwesentlichen Teil unserer Arbeit darstellen und von unseren Partnerorganisationen als wichtige Unterstützung geschätzt werden. Es sind zahlreiche Protestschreiben, Petitionen, aber auch Öffentlichkeitsarbeit.

Arbeitsschwerpunkte 2019/2020

Ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit des SOLIFONDS war im vergangenen Jahr die **Solidarität in Coronazeiten**. In Pakistan, Bangladesh und Südafrika unterstützten Gewerkschaften Arbeiter*innen solidarisch, welche infolge der Quarantäne ihr Einkommen verloren. Obdachlosen- und Landlosenbewegungen in Brasilien und Südafrika sowie Gewerkschaften in Togo und Pakistan leisteten zusätzlich Gesundheitsvorsorge. In El Salvador bauten Freiwillige ein solidarisches medizinisches Netzwerk auf. In Kolumbien stärkten soziale Bewegungen ihre gegenseitige Unterstützung via digitale Kommunikation, Frauen schufen mit einem Produktionsprojekt einen Ausweg aus häuslicher Gewalt.

Ein weiterer Schwerpunkt war die **Durchsetzung von Arbeitsrechten**, speziell von Arbeiterinnen in prekären Bereichen. Hier unterstützte der SOLIFONDS Hausarbeiterinnen in Brasilien und Togo in ihrem Kampf für bessere Arbeitsbedingungen, ebenso wie Erntehelfe-

rinnen in Südspanien und Arbeiterinnen der albanischen Textil- und Schuhfabriken. In den besetzten palästinensischen Gebieten gehen Frauen derweil juristisch gegen sexuelle Gewalt am Arbeitsplatz vor.

Die **Verteidigung von Lebensraum** war ebenfalls ein wichtiger Teil unserer Arbeit. In West- und Zentralafrika haben sich Dorfgemeinschaften gegen Land Grabbing zusammengeschlossen. Gegen Bergbau, Fracking und Vertreibungen organisiert sich Widerstand in Mexiko, Kolumbien, Togo sowie Zimbabwe. In Kolumbien wie in Brasilien machen soziale Bewegungen auf die verheerenden Folgen von Staudämmen aufmerksam.

Widerstand gegen Repression war ein weiteres Thema. Dabei unterstützten wir ein kurdisches Theater als Teil des Widerstands gegen eine immer autoritärere Politik sowie die alternativen Medien in Kolumbien, die zunehmend zur Zielscheibe der Sicherheitsorgane werden. Ebenfalls unterstützt haben wir die **Stärkung der Frauen** der brasilianischen Landlosenbewegung MST.

Wie den Jahresbericht lesen?

Auf den folgenden Seiten berichten wir über die Aktionen, die wir 2019/20 finanziell unterstützt haben. Das wollen wir mit der grössten Transparenz tun. Allerdings sehen wir uns zunehmend damit konfrontiert, unsere Partnerorganisationen angesichts von Kriminalisierung und Repression schützen zu müssen. Wir verzichten deshalb manchmal darauf, Namen von Organisationen zu nennen. Im folgenden führen wir jeweils die unterstützte Aktion sowie kurz den Kontext aus, die konkrete Unterstützung ist in Klammer angefügt.



Solidarität in Coronazeiten – Nothilfe und Selbstorganisation

Brasilien – Kollektive Küchen, Gesundheitsbrigaden und Rechtshilfe

Während Brasiliens Rechtsausserregierung die Covid-19-Pandemie herunterspielte, war die Situation in armen Vierteln schon früh kritisch. Viele Bewohner*innen, die von informellen Arbeiten leben, verloren aufgrund der Quarantäne ihr Einkommen. Abstands- und Hygienemassnahmen waren wegen der hohen Bevölkerungsdichte und fehlenden Wassers kaum einzuhalten. In dieser Situation sorgte die Obdachlosenbewegung MTST für Solidarität: Zwischen April und August unterstützte sie 20'000 Familien mit Nahrungsmittelpaketen und

verteilte 150'000 Mahlzeiten in kollektiven Küchen. Mit Ärztebrigaden besuchte sie informelle Siedlungen und informierte über Gesundheitsvorsorge. Eine Frauenkooperative nähte Schutzmasken und stellte damit die Versorgung mit diesen sicher. Weiter betreibt MTST seit Beginn der Pandemie Hotlines für Gesundheitsfragen und für rechtliche Beratung. Gemeinsam mit anderen Bewegungen kämpft sie weiter gegen die Politik der Regierung, die derweil demokratische Errungenschaften abbaut. (*Covid-19-Solidarität*)

« Unsere Nothilfe war nicht bloss humanitär, sondern ist Teil unseres emanzipatorischen Projekts. »

Abahlali baseMjondolo

Brasilien – Nahrungsmittelproduktion gegen Hunger

Die Landlosenbewegung MST verteilte 3'500 Tonnen Nahrungsmittel, die sie in den von ihr aufgebauten Siedlungen produzierte, an die Bevölkerung an den Stadträndern, um gegen den Hunger anzukämpfen. Gleichzeitig musste sich die Bewegung aber auch gegen Repression wehren. Mitte August wurde eine seit 22 Jahren beste-

hende Siedlung der Bewegung in Minas Gerais von der Militärpolizei brutal geräumt. Der zuständige Gouverneur hatte auf Druck von Grossgrundbesitzern ein Dekret aufgehoben, das die Siedlung der Landreform zusprach – obwohl diese Siedlung grosse Mengen Nahrungsmittel produziert. (*Covid-19-Solidarität*)



Südafrika – Obdachlosenbewegung organisiert Wasser und Nahrungsmittel

Für die informellen Siedlungen in Südafrika hatte der Lockdown einschneidende Folgen. Sehr viele Bewohner*innen verloren ihr Einkommen, die meisten Siedlungen hatten zudem kaum Sanitäranlagen und einige waren trotz der Quarantäne von Räumungen betroffen. Angesichts dieser Situation organisierte die Obdach-

losenbewegung Abahlali baseMjondolo Unterstützung für betroffene Haushalte. Rund 700 Familien erhielten Nahrungsmittelkörbe, Schutzmasken und Desinfektionsmittel. Dringend notwendige Sanitäranlagen und Wassertanks wurden aufgebaut und von Räumungen betroffene Familien unterstützt. *(Covid-19-Solidarität)*

Südafrika – Hausarbeiterinnengewerkschaft unterstützt Mitglieder, die ums Überleben kämpfen

Hausarbeiterinnen verloren durch den strengen Lockdown in Südafrika ihre Erwerbsarbeit. Zwar bestand ein Nothilfefonds der Regierung, jedoch war dieser für die Hausarbeiterinnen kaum zugänglich. Die Hausarbeiterinnengewerkschaft SADSAWU unterstützte deshalb ihre Mitglieder, die ums Überleben kämpfen. Gleichzeitig gingen

ihre Einnahmen drastisch zurück, weil die Hausarbeiterinnen ihren Mitgliederbeitrag nicht mehr bezahlen konnten. Umso wichtiger war es, der Gewerkschaft solidarisch beizustehen, damit sie auch in Zukunft ihre wichtige Arbeit für die Rechte der Hausarbeiterinnen weiterführen kann. *(Covid-19-Nothilfe, Überbrückung Gewerkschaftsarbeit)*

Togo – Gesundheitsschutz für informelle Arbeiterinnen und Arbeiter

Als die Pandemie das westafrikanische Land Togo erreichte, startete die Holz- und Baugewerkschaft FTBC sogleich eine Kampagne, um informelle Arbeiterinnen und Arbeiter sowie die Bevölkerung in abgelegenen Regionen über die notwendigen Hygiene- und Gesundheitsschutzmassnahmen zu informieren. Dabei verteilten

die Gewerkschafter*innen auch Gesichtsmasken und Desinfektionsmittel. Auf öffentlichen Plätzen, beispielsweise auf dem grossen Markt der Hauptstadt Lomé, und in verschiedenen Schreinereien und Baubetrieben wurden mobile Waschvorrichtungen mit Seife aufgestellt. *(Kampagne für Gesundheitsvorsorge)*

Pakistan – Gewerkschaften fordern Schuldenstreichung und kämpfen für Arbeitsrechte

Als in Europa der Lockdown begann, wurden in Südasien von einem Tag auf den andern Millionen von Arbeiterinnen und Arbeitern auf die Strasse gestellt. Grosse Modefirmen stornierten ihre Aufträge und weigerten sich, bestellte Ware zu bezahlen. In Pakistan verloren rund sechs Millionen Textilarbeiter*innen ihre Stelle. Unter dem Vorwand der Coronakrise entliessen Unternehmen Arbeiter*innen, um sie später ohne Arbeitsvertrag und unter schlechteren Bedingungen weiterzubeschäftigen. Der unabhängige Gewerkschaftsdachverband NTUF und der Verband der Heimarbeiterinnengewerkschaften HBWWF verteilten in einer Nothilfeaktion Nahrungsmittelpakete an erwerbslos gewordene Arbeiterfami-

lien. Gleichzeitig unterstützten sie Arbeiter*innen bei der Einforderung ausstehender Löhne. Von der Regierung forderten sie, dass sich Pakistan für eine Streichung der Auslandschulden stark mache und in staatliche Sozialversicherungen investiere. Ebenfalls verlangten sie, dass während der Pandemie keine Entlassungen ausgesprochen werden dürfen. Letzteres zeigte Erfolg: In der südlichen Provinz Sindh erliess die Regierung ein entsprechendes Verbot.

Während der Pandemie führten die Gewerkschaften zudem ihre Kampagne gegen einen IWF-Kredit fort, der bereits Preiserhöhungen und Privatisierungen zur Folge hatte. *(Covid-19-Solidarität, Kampagne gegen IWF-Kredit)*

« Weil wir Druck machten, hat die Provinzregierung von Sindh schliesslich verordnet, dass wegen der Pandemie niemand mehr entlassen werden darf und dass ausstehende Löhne bezahlt werden müssen. »

HBWWF Pakistan

Bangladesh – Nothilfe für entlassene Textilarbeiterinnen

Auch in Bangladesh standen von einem Tag auf den andern unzählige Textilarbeiterinnen und -arbeiter ohne Einkommen da. Einige hatten seit Februar keinen Lohn mehr erhalten. Auch hier spielten die Gewerkschaften eine wichtige Rolle und leisteten Nothilfe mittels Lebensmittelpaketen an die mittellos gewordenen Familien, da-

mit sie sich über Wasser halten konnten. «Wir waren so froh um eure rasche Unterstützung, damit wir die Arbeiterinnen mit Lebensmittelpaketen unterstützen konnten. Dies war in diesem kritischen Moment die wichtigste Solidarität für die Arbeiterinnen ohne Einkommen», schrieb uns eine Gewerkschafterin. *(Covid-19-Solidarität)*

Kolumbien – Soziale Bewegungen auch während der Quarantäne stärken

In Kolumbien haben Morde und Drohungen gegen soziale Führungspersonen während der Quarantäne erschreckende Ausmaße angenommen. Gleichzeitig war es für die sozialen Bewegungen nicht möglich, Solidarität auf herkömmliche Art zu zeigen, indem sie die Betroffenen besucht und begleitet hätten. Das Netzwerk von Ge-

werkschaften und sozialen Bewegungen Redher musste stattdessen Möglichkeiten für digitale Treffen schaffen und Material für Gesundheitsschutz besorgen, um den Austausch zwischen den sozialen Bewegungen in dieser kritischen Zeit zu verbessern und die Bewegungen solidarisch zu stärken. *(Computer, Gesundheitsschutz)*

Kolumbien – Frauen sorgen für gesunde Ernährung und stärken ihre Autonomie

In den ländlichen Gebieten Kolumbiens konnten bäuerliche, afrokolumbianische und indigene Gemeinschaften durch die Quarantäne ihre Produkte nicht mehr auf dem Markt verkaufen und verloren dadurch einen wichtigen Teil ihres Einkommens. Damit sich die Gemeinschaften trotzdem vielfältig und gesund ernähren können, hat die

Frauenbewegung in Cajibío im südöstlichen Departamento Cauca ein Produktionsprojekt gestartet. Ebenfalls ermöglicht das Projekt den Frauen, der angestiegenen häuslichen Gewalt zu entkommen, und stärkt ihre Autonomie, aber ebenso ihr Ansehen in der Gemeinde sowie ihr Selbstwertgefühl. *(Produktionsprojekt)*

El Salvador – Solidarisches ärztliches Netzwerk betreut erkrankte Menschen

Das zentralamerikanische Land El Salvador war früh und heftig von der Pandemie betroffen. Das öffentliche Gesundheitswesen im Land kollabierte, viele Menschen konnten nicht mehr behandelt werden. Vor diesem Hintergrund gründeten Ärzt*innen, Pflegepersonal und Laborangestellte ein solidarisches medizinisches Netzwerk, das erkrankte Menschen unentgeltlich betreut.

In wenigen Wochen konnten so rund 1000 Menschen behandelt werden, zusätzlich zu an Covid-19 erkrankten Menschen auch solche mit chronischen Krankheiten, die nicht mehr in öffentlichen Spitälern behandelt werden. Das solidarische Netzwerk leistet nicht nur wichtige Arbeit, sondern gibt auch Mut. *(Gesundheitsschutz, Medikamente)*



Frauen in prekären Arbeitsverhältnissen kämpfen für ihre Rechte

Brasilien – Seit 30 Jahren für die Verbesserung der Situation von Hausarbeiterinnen

In Brasilien sind die Arbeitsbedingungen von Hausarbeiterinnen zwar gesetzlich geregelt. Doch nur ein Drittel der Hausarbeiterinnen ist gemäss Gesetz angestellt und hat einen Vertrag. Viele arbeiten unter sklavenähnlichen Bedingungen, manche seit Kindesalter, und sind allen möglichen Formen von Gewalt ausgesetzt. Die Gewerkschaft der Hausarbeiterinnen Sindoméstico im Bundesstaat Bahia setzt sich seit ihrer Gründung vor dreissig Jahren für

die Rechte der Hausarbeiterinnen ein. Durch den Abbau von Arbeitsrechten unter der aktuellen Regierung sowie den wachsenden Rassismus ist ihre Situation allerdings noch schwieriger geworden. Anlässlich ihres Jubiläums hat der SOLIFONDS Sindoméstico in einer Kampagne zur Stärkung der Gewerkschaft unterstützt. Ein Grossteil der Aktivitäten musste jedoch wegen der Covid-19-Pandemie vorerst verschoben werden. *(Kampagne)*

« Eure Solidarität gibt uns Kraft und Mut, um unseren Kampf weiterzuführen. »

Sindoméstico

Albanien – Textilarbeiterinnen gründen erste unabhängige Gewerkschaft

«Investieren Sie in Albanien, hier gibt es keine echten Gewerkschaften.» Mit diesen Worten lobte der albanische Ministerpräsident Edi Rama vor Investoren sein Land. Arbeiterinnen der Textil- und Schuhfabriken spüren die fehlende gewerkschaftliche Organisation ganz direkt: Sie sind gesundheitsschädigenden Substanzen ausgesetzt, die Löhne reichen nicht aus, sexuelle Übergriffe gehören zur Tagesordnung. Doch trotz des gewerk-

schaftsfeindlichen Umfelds organisieren sich Arbeiterinnen mit Unterstützung der Aktivist*innen von Organizata Politike. Mit Erfolg, denn eine erste Gewerkschaft wurde gegründet und ein Zentrum für Arbeiterinnen ist geplant – ein Treffpunkt, wo Arbeiterinnen sich austauschen, organisieren und in juristischen wie gesundheitlichen Fragen beraten lassen können, während ihre Kinder betreut werden. *(Startfinanzierung)*

Israel / besetzte palästinensische Gebiete – Arbeiterinnen wehren sich gegen sexuelle Übergriffe

In den Industriezonen der besetzten palästinensischen Gebiete, die unter israelischer Kontrolle stehen, arbeiten viele Palästinenserinnen und Palästinenser unter schlechten Arbeitsbedingungen. Die israelische gewerkschaftliche Organisation WAC-MAAN unterstützt diese Arbeiter*innen in der Bildung von Basisgewerkschaften

und hat bereits einige Erfolge erzielt. Dies hat Arbeiterinnen darin bestärkt, sich auch gegen sexuelle Gewalt am Arbeitsplatz zu wehren. Zwei Arbeiterinnen haben deshalb mit Unterstützung von WAC-MAAN eine Klage gegen sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz eingereicht. (*Rechtshilfe*)

Südspanien – Erntehelferinnen fordern bessere Arbeitsbedingungen und Gesundheitsschutz

Die Landarbeiter*innengewerkschaft SOC-SAT kämpft gegen die ausbeuterischen Arbeits- und Lebensbedingungen der Erdbeerpflückerinnen in der südspanischen Provinz Huelva. Dieses Jahr wehrte sie sich auch gegen die Folgen der Massnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie: Erntehelferinnen mussten während des strengen Lockdowns in Spanien weiterarbeiten, oft

ohne Schutzmaterial und ohne Einhaltung des Sicherheitsabstands, etwa während des Transports zur Arbeit. Dass diese Zustände überhaupt bekannt wurden, ist der vorangegangenen Organisationsarbeit der SOC-SAT zu verdanken. Die Erntehelferinnen fühlten sich bestärkt, solche Fälle öffentlich zu machen und Schutz einzufordern. (*Organisierungskampagne*)

Togo – Hausarbeiterinnen fordern Ratifizierung der ILO-Konvention 189

Viele junge Frauen und Mädchen aus den ländlichen Gebieten Togos kommen in die Städte, um als Hausangestellte zu arbeiten. Obwohl die Frauen oft isoliert leben und kaum soziale Kontakte haben, haben sich Hausangestellte in der gewerkschaftlichen Organisation ADDAD Togo zusammengeschlossen. Ein wich-

tiger Schritt für die Anerkennung und Umsetzung der Rechte von Hausangestellten wäre die Ratifizierung der ILO-Konvention 189 seitens der togoischen Regierung. ADDAD will deshalb Druck auf die Behörden machen und plant eine öffentliche Tagung, die aufgrund der Pandemie nun in November stattfindet. (*Tagung*)

Togo – Gewerkschaft erkämpft Gesamtarbeitsvertrag in Holz- und Baubranche

Während acht Jahren kämpften die togoische Bau- und Holzarbeitergewerkschaft FTBC und ihre Mitglieder für den Abschluss eines Gesamtarbeitsvertrags (GAV) im Bau- und Holzsektor. Ende 2019 wurde der neue GAV unterzeichnet und trat im Januar 2020 in Kraft. Der SOLIFONDS hatte die FTBC bei ihrer Kampagne für den

GAV unterstützt. Damit dieser wichtige Meilenstein auch eine Wirkung hat, ist es wichtig, dass die Arbeiter*innen ihre Rechte kennen. Die FTBC hat deshalb eine Informationskampagne durchgeführt, um möglichst viele Arbeiterinnen und Arbeiter auf anschauliche Weise über ihre Rechte aufzuklären. (*Informationsmaterial*)

Frauen in den sozialen Bewegungen stärken

Brasilien – Frauentreffen sät Widerstand gegen mörderische Politik

Anfang März trafen sich 3500 Frauen der Landlosenbewegung MST in der Hauptstadt zum ersten Frauentreffen der Bewegung unter dem Motto «Frauen kämpfen und säen Widerstand». Aus allen Bundesstaaten Brasiliens reisten Frauen an, um während mehrerer Tage gemeinsam die aktuelle politische und wirtschaftliche Konjunktur, die Landfrage, Diskriminierung und Rolle der Frauen zu diskutieren. Im Vorfeld hatten zahlreiche lokale Frauentreffen stattgefunden, um die Diskussionen vorzubereiten und die Logistik zu planen. Am 9. März besetzten die Frauen in Brasilia das Landwirtschaftsmi-

nisterium und prangerten die tödliche und destruktive Allianz zwischen dem Präsidenten Bolsonaro und dem internationalen Kapital an, welches zu systematischer Gewalt gegen Kleinbäuer*innen und Landlose führt. Sie verurteilten die Politik der Gewalt ebenso wie die Landprivatisierung, die an die Stelle der bitter nötigen Landreform getreten ist, und die ungebremste Zulassung von giftigen Pestiziden. Der zerstörerischen Politik hielten sie entgegen, dass der gemeinsame Kampf für soziale Rechte und eine radikale gesellschaftliche Veränderung weitergeht. (*Frauentreffen*)



Verteidigung von Lebensraum gegen Land Grabbing und Megaprojekte

Ghana – Widerstand gegen den Schweizer Agrarkonzern SOCFIN

Das Agrarfinanzunternehmen SOCFIN, das eine Niederlassung in der Schweiz hat, breitet seine Palmöl- und Kautschukproduktion immer weiter aus, in den ghanaischen Regionen Ashanti und Western Region werden Dorfgemeinschaften von ihrem Land vertrieben. Die Bevölkerung ist gespalten: Einige Gemeinschaften haben

eine Entschädigung erhalten, andere stehen ohne Geld und Land da. Letztere haben die Organisation Youth Volunteers for the Environment YVE um Unterstützung gegen das Land Grabbing durch SOCFIN gebeten. Dank einer Tour durch die betroffenen Gemeinschaften konnten erste Strategien erarbeitet werden. *(Reisekosten)*

Demokratische Republik Kongo – Kampf gegen Landraub geht trotz Repression weiter

Im Norden der Demokratischen Republik Kongo wehren sich Dorfgemeinschaften seit Jahrzehnten gegen Landraub durch das Agrobusinessunternehmen Feronia. Wie stark Repression und Gewalt gegen die Aktivist*innen zugenommen hat, bekamen fünf Bewohner zu spüren:

Sie wurden festgenommen, weil sie öffentlich Feronia kritisierten. Erst nach fünf Monaten Gefängnis kamen sie vor einen Richter. Ende März wurden sie, sieben Monate nach ihrer Festnahme, auf Kautionsfreilassung, die Anklage gegen sie blieb jedoch bestehen. *(Rechtshilfe)*

Zimbabwe – Gemeinschaften wehren sich gegen willkürliche Räumungen

Ganze Gemeinschaften des Distrikts Chipinge im Südwesten Zimbabwes haben Räumungsbefehle erhalten. Innerhalb einer Woche sollten sie ihr Hab und Gut zusammenpacken und ihr Land verlassen – weshalb ist unklar. Trotz der Einschränkungen aufgrund der Covid-

19-Pandemie wehren sich betroffene Gemeinschaften zusammen mit der Organisation Platform for Youth and Community Development PYCD mit Informationsarbeit, einer Medienkampagne und Lobbying bei Abgeordneten gegen die willkürlichen Räumungen. *(Kampagne)*

Kolumbien – Dorfgemeinschaften wehren sich gegen Fracking

Vierzehn ländliche Gemeinschaften im Departement Boyacá erfuhren zufällig, dass auf ihrem Land Erdöl oder -gas mittels Fracking gefördert werden sollte. Anwohner*innen entfernten die Kabel für die Explorationsarbeiten und erreichten, dass die beauftragte Firma die Region verliess. In der Folge organisierten die Ge-

meinschaften ein Festival der «Pueblos Hermanos für den Schutz des Territoriums». Dieses hat die Solidarität zwischen den Gemeinden gestärkt und die Bevölkerung zu den Gefahren des Frackings informiert. Die lokalen Behörden verpflichteten sich, für den Schutz des Wassers und des Territoriums zu sorgen. (*Festival gegen Fracking*)

Kolumbien – Von Staudamm bedrohte Bevölkerung schliesst sich zusammen

Der sich im Bau befindliche Megastaudamm Hidroituango wird bis zu 300'000 Menschen am Flusslauf betreffen. Während der Bauarbeiten kam es zu einer Katastrophe: Eine Flutwelle vertrieb Hunderte Familien – bis heute haben sie keine Entschädigung erhalten. Betroffene Gemeinschaften schlossen sich vor mehreren Jah-

ren in der Bewegung «Ríos Vivos» zusammen und wehren sich gegen das Megaprojekt. Sie sind jedoch immer wieder Drohungen und Gewalt ausgesetzt, mehrere Mitglieder wurden ermordet. Zur Stärkung des Widerstands plant die Bewegung eine Versammlung, die allerdings vorerst verschoben werden musste. (*Versammlung*)

Mexiko – Dörfer wollen über die Entwicklung ihrer Region bestimmen

Seit Jahren plant die mexikanische Zentralregierung in der Landenge von Tehuantepec im südlichen Oaxaca Megainfrastrukturprojekte. Wenn es nach der aktuellen Regierung geht, soll ein Transportkorridor zwischen pazifischer und atlantischer Küste entstehen, gesäumt von Sonderwirtschaftszonen und Bergbauprojekten. Be-

troffene Dorfgemeinschaften haben sich im Comité Ixtepecano zusammengeschlossen und wehren sich gegen dieses Megaprojekt. Trotz der aktuellen Pandemie mobilisieren die Gemeinschaften, um ihre Stimmen hörbar zu machen und ihre eigene Vision zur Entwicklung der Region aufzuzeigen. (*Kampagne*)

Brasilien – Alternative wirtschaftliche Entwicklung statt rücksichtsloser Rohstoffausbeutung

Am Jahrestag des Dammbrochs in Brumadinho im brasilianischen Bundesstaat Minas Gerais mobilisierten soziale Bewegungen zusammen mit Betroffenen der Katastrophe. Sie gedachten der Opfer und forderten eine Abkehr von der forcierten Bergbaupolitik. Im Januar 2019 war der Staudamm des Rückhaltebeckens einer Eisenerzmine gebrochen, 13 Millionen Kubikmeter toxischer Rückstände überschwemmten Dörfer und Land-

schaft. 272 Menschen starben, Tausende verloren ihr Zuhause, unzählige weitere Menschen in der verseuchten Umgebung sind in ihrem Lebensalltag betroffen. Inzwischen gelten weitere Dämme von Rückhaltebecken als unsicher. Trotzdem treibt die Rechtsausenregierung Bolsonaros das extraktive Modell weiter voran. Umso wichtiger ist es, den Kampf für eine alternative Entwicklung zu stärken. *(Mobilisierung)*

« Im heutigen Zimbabwe wird Landraub mit ähnlichen Taktiken wie in der Kolonialzeit forciert. Aber wir haben den widerständigen Geist des Befreiungskampfs der 1970er Jahre und werden auch dieses Mal siegreich sein. »

PYCD, Zimbabwe

Togo – Ländliche Gemeinschaften verteidigen ihr Land gegen Land Grabbing

Der Abbau von Phosphat und anderer Rohstoffe wie Eisen bedeutet für die betroffenen Dorfgemeinschaften in Togo seit Jahren Vertreibung, Umweltverschmutzung und Hunger. Die Alliance Solidarité pour les luttes sociales ASLUS ist ein lockerer Zusammenschluss von Basisorganisationen, die sich gegen Land Grabbing wehren. Zusammen mit betroffenen Dorfgemeinschaften wollen sie den Widerstand stärken und gegen Vertrei-

bung beziehungsweise für eine angemessene Entschädigung kämpfen. An einem Austauschtreffen diskutierten Vertreter*innen betroffener Gemeinschaften nicht nur über ihre Situation und ihre Rechte, sondern auch darüber, wie sie weitere Gemeinden im Kampf gegen Landraub mobilisieren können. In einem darauffolgenden Workshop wurden die Diskussionen vertieft und die nächsten Aktivitäten definiert. *(Treffen, Workshop)*

Widerstände gegen Repression

Türkei – Mit widerständigem Theater für Freiheit und Demokratie

Teatra Jiyana Nû ist eine kurdischsprachige Theatergruppe des Mesopotamian Cultural Center in Istanbul, beides wichtige Referenzen der kurdischen Kulturszene. Nach der Absetzung von gewählten HDP-Bürgermeister*innen und der Zwangsverwaltung der betroffenen Gemeinden im Jahr 2017 wurden auch viele kurdischsprachige Kulturzentren von den türkischen Behörden geschlossen. Die noch wenigen überlebenden Theatergruppen

wie Teatra Jiyana Nû kämpfen mit Geldproblemen und Repressalien, etwa der Verweigerung von Übungs- und Aufführorten. Obwohl die Theatergruppe deshalb mit immensen Schwierigkeiten kämpft, sind ihre Theaterstücke meist ausverkauft. Für das Publikum bieten diese Theaterstücke einen Raum, in welcher es seine Sprache und alternative Ansichten wiederfindet und Kraft für den alltäglichen Widerstand tanken kann. (*Theaterstück*)

« Unterdrücker greifen zuallererst die Kunst an, denn Kunst ist Freiheit. »

Teatra Jiyana Nû

Kolumbien – Berichterstattung der sozialen Bewegungen stärken

Alternative Medien in Kolumbien sind immer wieder Zielscheibe der Sicherheitskräfte, wenn sie soziale Proteste begleiten und darüber berichten. Die linke Medienagentur Colombia Informa ist direkt von solchen Polizeiübergriffen betroffen. Ihre Berichtersteller*innen werden verhaftet, die Polizei versucht, Aufnahmen zu löschen, indem sie Mobiltelefone und Kameras gezielt beschädigt oder beschlagnahmt. Gerade in der aktuellen Situation in Ko-

lumbien ist alternative Medienberichterstattung mehr gefordert denn je: Seit Beginn der Quarantäne ist die Gewalt gegen soziale Führungspersonen in Kolumbien dramatisch angestiegen, brutale Massaker wurden verübt, die Polizei begegnet Protesten mit brachialer Gewalt. Damit die Stimmen der sozialen Bewegungen gehört werden, ist Solidarität mit der alternativen Medienagentur wichtig. (*Arbeitsgeräte*)

ADDAD Mali – Selbstorganisation von Hausarbeiterinnen hat regionale Ausstrahlungskraft

ADDAD Mali, eine gewerkschaftliche Organisation von Hausarbeiterinnen, entstand 2011 aus einem Netzwerk von Beratungsstellen auf verschiedenen Märkten Malis. Als die Organisation 2012 ein Lokal in der Hauptstadt mieten wollte, um rechtliche Beratung und medizinische Versorgung anzubieten, unterstützte der SOLIFONDS sie mit einer Starthilfe. Das Lokal von ADDAD Mali wurde rasch zu einem multifunktionalen Ort: Es ist Koordinationsbüro, Bildungsort sowie Notschlafstelle für Hausarbeiterinnen, die Unterschlupf brauchen. ADDAD Mali

ist heute in verschiedenen grösseren Städten des Landes präsent und hat ihre Mitglieder während der Covid-19-Pandemie über Gesundheitsvorsorge informiert und ihnen Masken und Seife abgegeben.

ADDAD Mali ist zudem zu einem Vorbild in ganz Westafrika geworden: Hausarbeiterinnen in Benin, Senegal, Burkina Faso, der Elfenbeinküste, Guinea und Togo haben ebenfalls ADDAD-Organisationen gegründet. Sie alle kämpfen für die Anerkennung und für die Rechte der Hausarbeiterinnen.

Türkei – Mit Lila Solidarität gegen patriarchale Gewalt und für Ermächtigung

Aus verschiedenen Frauengruppen, die Gewalt gegen Frauen anprangern, entstand die Bewegung Mor Dayanisma, auf Deutsch Lila Solidarität. Schnell wuchs das lose Netzwerk von Frauengruppen und, um die Arbeit der verschiedenen Gruppen zu koordinieren und an Erreichbarkeit zu wachsen, wurde eine Koordinationsstelle nötig. Der SOLIFONDS leistete eine Starthilfe an diese Frauenzentrale. Vor einem Jahr wurde das Zentrum in Istanbul eröffnet. Seither führen die Aktivistinnen von

Lila Solidarität engagiert Aktivitäten von und für Frauen durch und haben auch während der Covid-19-Pandemie gewaltbetroffene Frauen bei Bedarf juristisch unterstützt. Lila Solidarität wächst weiter: Die Zentrale im Quartier Besiktas wurde zu klein, weshalb ein weiteres Zentrum im Stadtteil Kartal eröffnet wurde. Die Nachrichten aus der Türkei sind nicht ermutigend, doch Lila Solidarität schreibt uns: «Die Kampfmoral ist trotz allem hoch, es ist noch lange nichts entschieden.»



Neben der finanziellen Unterstützung ist die Information über Kampagnen und Aktionen unserer Partnerorganisationen und deren Hintergründe ein wichtiges Anliegen des SOLIFONDS. Dazu stehen uns als Mittel unsere Informationsbulletins, der Newsletter sowie unsere Facebook-Seite zur Verfügung, zudem organisieren wir diverse Treffen und öffentliche Veranstaltungen, wenn Vertreter*innen von Partnerorganisationen in der Schweiz weilen. Ebenso ist die Vernetzung mit anderen Organisationen von grosser Bedeutung für unsere Arbeit. Dieses Jahr sind aufgrund der Covid-19-Pandemie viele geplante Veranstaltungen, Reisen und Treffen ausgefallen beziehungsweise auf einen späteren Zeitpunkt verschoben worden.

Bildung / Veranstaltungen

4.10.2019: SOLIFONDS-Präsident Urs Sekinger referiert im Bücherraum F in Zürich zum Thema «Hoch die...», anschliessend findet eine Diskussion zu den Herausforderungen internationaler Solidaritätsarbeit heute statt.

8./9./10.11.: Teilnahme am Runden Tisch Brasilien in Weimar, organisiert von Kooperation Brasilien, einem Zusammenschluss von zu Brasilien tätigen NGO. Der SOLIFONDS macht einen Input zu Schweizer Konzernen, Menschenrechtsverletzungen und Corporate Capture.

11.11.: Mitorganisation der Veranstaltung «Brasilien und der Widerstand der sozialen Bewegungen» in Bern.

29.11.-5.12.: Mitorganisation der KEESA-Veranstaltungsreihe «Extreme Ungleichheit; Xenophobie und Kampf um Wohnraum» (siehe Vernetzung S. 22).

7./8.2.2020: Mitorganisation der in Bern stattfindenden

Tagung «Widerstand am Tellerrand» zu Alternativen zur industriellen Landwirtschaft und gegen die Ausbeutung insbesondere migrantischer Arbeiter*innen in der Nahrungsmittelproduktion.

27.-29.2.: Präsenz und Moderation eines Workshops am Kongress «Reclaim Democracy» in Zürich.

9./10.6.: Im Lehrgang «Management in gewerkschaftlichen Organisationen» des Bildungsinstituts der Gewerkschaften movendo führt der SOLIFONDS einen eininhalbtägigen Kurs zu Globalisierung und internationaler Solidarität durch.

24.9.: Teilnahme und Input an der Vernissage des Fotomagazins «Rich Lands of Poor People» von Karin Scheidegger über die Leiharbeiter*innen bei Holcim im indischen Chhattisgarh. Die Entstehung des Buchs hatten wir über die Jahre begleitet.

Vernetzung

Solidarität Türkei/Kurdistan

In Ergänzung unserer Unterstützungsaktionen in der Türkei ist der SOLIFONDS im «Brückenschlag Zürich <-> Amed/Diyarbakir» sowie in der «Plattform für Frieden und Demokratie» aktiv.

KEESA

Im Rahmen seiner Mitarbeit in der Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika (KEESA) hat sich der SOLIFONDS an der Organisation der Veranstaltungsreihe «Extreme Ungleichheit; Xenophobie und Kampf um Wohnraum» beteiligt. Dabei diskutierten wir zusammen mit dem ehemaligen Anti-Apartheidaktivisten, Gewerkschafter und Soziologen Mondli Hlathswayo sowie der Aktivistin Busisiwe Diko von der Obdachlosenorganisation Abahlali baseMjondolo über die aktuelle Situation in Südafrika 25 Jahre nach dem Ende des Apartheidsystems und über die Rolle der sozialen Bewegungen in der Gestaltung der Zukunft des Landes.

MultiWatch

MultiWatch beobachtet seit 2005 die Tätigkeiten von multinationalen Konzernen mit Sitz in der Schweiz, um öffentlich zu machen, wo diese Menschenrechte verletzen und an Konflikten beteiligt sind. Der SOLIFONDS

engagiert sich im Vorstand und in Arbeitsgruppen von MultiWatch und beteiligt sich aktiv an der Organisation von öffentlichen Veranstaltungen und Aktionen. (www.multiwatch.ch)

CCC

Der SOLIFONDS ist Mitglied der Clean Clothes Campaign Schweiz und pflegt einen aktiven Austausch mit dem Netzwerk, um die Forderungen der Textilarbeiter*innen nach fairen Anstellungsbedingungen und existenzsichernden Löhnen zu stärken.

Kolumbien-Plattform

Der SOLIFONDS ist Teil der Koordination von Nichtregierungsorganisationen, die in Kolumbien Projekte unterstützen – eine wichtige Stelle der Vernetzung, der gegenseitigen Information sowie für gemeinsame Protestschreiben.

Konzernverantwortungsinitiative

Der SOLIFONDS ist Teil des breiten Netzwerks hinter der Konzernverantwortungsinitiative (KVI), über die die Stimmbevölkerung am 29. November 2020 entscheidet. Mit der KVI fordern wir, dass Konzerne mit Sitz in der Schweiz auch für ihre Menschenrechtsverletzungen im Ausland geradestehen müssen.

Treffen / Besuche

Sie sind auf Durchreise oder nehmen an einer Konferenz in der Schweiz teil und benutzen diese Gelegenheit, um sich mit dem SOLIFONDS auszutauschen.

Juvience Chalwe von der Basisorganisation Green and Justice aus Mufulira, **Sambia**, wo sich eine Kupfermine und -schmelze der Glencore-Tochterfirma Mopani befinden, berichtete uns an einem Treffen über die aktuelle Situation vor Ort. Anlässlich der auf Seite 22 erwähnten KEESA-Veranstaltungen trafen wir den Soziologieprofessor Mondli Hlatshwayo sowie die Basisaktivistin Busisiwe Diko von der Obdachlosenbewegung Abahlali baseMjondolo aus **Südafrika**. Mit Djalma Costa, Koordinator von E-Changer in Brasilien, tauschten wir uns über die aktuelle Situation in **Brasilien** aus. Cynthia Gwenzi von PYCD und Roswita Katsande der Jugendorganisation

YETT aus **Zimbabwe** informierten uns bei einem Besuch über die aktuelle Situation in Zimbabwe, insbesondere über die Lage der Frauen und jungen Menschen sowie über Land Grabbing. Willian Lucitante, Sprecher der Vereinigung von Erdölbetroffenen in **Ecuador**, und deren Anwalt Pablo Fajardo berichteten an einem Treffen von ihrem jahrelangen Kampf für eine Wiedergutmachung der immensen Umweltzerstörungen durch den Erdölkonzern Texaco/Chevron, aber auch über die aktuelle Situation in Ecuador. Gleich zweimal konnten wir Aktivist*innen der Landarbeiter*innengewerkschaft SOC-SAT Almería treffen: erst Federico Pacheco, später Nadia Azouagagh und Laura Góngora Pérez, die im Rahmen der Tagung «Widerstand am Tellerrand» in der Schweiz weilten und uns über die Arbeit von SOC-SAT in **Südspanien** berichteten.

« Wir hatten uns nie vorgestellt, dass wir eine Krise mit solchen Auswirkungen auf das Leben der Hausarbeiterinnen erleben würden, wie wir sie mit der Pandemie erfahren; mit Einkommensverlust, Hunger oder sogar Verlust des Zuhauses. Es wird eine Weile dauern, bis wir wieder an Stärke gewinnen. Aber wir sind starke Frauen. Und wir sind froh um eure Unterstützung, da auch ihr es wart, die uns unter die Arme gegriffen habt, als wir eben erst begannen und nichts hatten. »

Hausarbeiterinnengewerkschaft Sadsawu, Südafrika

Bilanz		30.09.2020 CHF	30.09.2019 CHF
Umlaufvermögen		353'260.10	248'991.28
Flüssige Mittel		348'926.40	213'796.48
- Postcheck CHF		153'814.21	18'707.69
- E-Depositenkonto Postfinance		80'980.90	80'980.90
- Zürcher Kantonalbank Sparkonto		114'131.29	114'109.89
Übrige kurzfristige Forderungen		333.70	192.80
Aktive Rechnungsabgrenzungen		4'000.00	35'000.00
Anlagevermögen		83'757.65	83'496.05
Finanzanlagen		83'756.65	83'495.05
Sachanlagen		1.00	1.00
Aktiven		437'017.75	332'487.33
Kurzfristiges Fremdkapital		59'596.45	16'370.60
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten		0.00	0.00
Passive Rechnungsabgrenzungen		59'596.45	16'370.60
Langfristiges Fremdkapital		268'868.41	202'929.43
Rückstellungen		268'868.41	202'929.43
- Rückstellungen aus Beitragsversprechen		75'174.78	48'430.77
- Rückstellungen aus 1. Mai		0.00	0.00
- Rückstellung Aktionsklasse		153'842.89	114'647.92
- Rückstellung Plattform / Brückenschlag		1'201.00	1'201.00
- Informationsfonds		27'902.94	27'902.94
- Recherchierfonds Schweiz-Städtrika		10'746.80	10'746.80
Stiftungsvermögen		108'552.89	113'187.30
Freies Stiftungsvermögen		108'552.89	113'187.30
- Gewinnvortrag oder Verlustvortrag (-)		113'187.30	110'634.67
- Jahresgewinn oder Jahresverlust (-)		-	+ 2'652.63
Passiven		437'017.75	332'487.33

Jahresrechnung per 30. September 2020

Erfolgsrechnung

	2019/20	2018/19
	CHF	CHF
Stiftungsertrag	+ 141'334.40	+ 150'281.35
Beiträge und freie Spenden	+ 139'199.50	+ 149'251.70
- Beiträge Stifter	+ 42'000.00	+ 38'000.00
- Beiträge Mäzstifter	+ 2'190.00	+ 2'490.00
- Freie Spenden	+ 95'009.50	+ 108'761.70
Übriger Betriebsbeitrag	+ 2'134.90	+ 1'029.65
- Honorare	+ 1'111.00	0.00
- Verwaltungskostenbeiträge	+ 600.00	+ 600.00
- Finanzertrag	+ 423.90	+ 429.65
Verwaltungsaufwand	- 145'968.81	- 149'764.97
Koordinationsaufwand	- 141'270.15	- 143'717.98
- Personalaufwand	- 180'892.20	- 179'844.60
- Betriebsaufwand Koordination	- 22'300.20	- 23'740.30
- Ertrag aus Kostenanteil für Projektbearbeitung (20 %)	+ 61'922.25	+ 59'866.92
Informationsaufwand	- 4'698.66	- 6'046.99
- Betriebsaufwand Information	- 3'1707.41	- 39'811.07
- Newsletter / Homepage	0.00	0.00
- Werbekampagne	0.00	0.00
- Ertrag aus Kostenanteil für Informationsaufwand (10 %)	+ 27'008.75	+ 25'985.53
- Entnahme (+) / Einlage (-) Informationsfonds	0.00	+ 7'780.55
Unterstützungsaktionen – Ertrag/Aufwand	0.00	0.00
Beitragsversprechen und Spenden	+ 476'080.40	+ 362'089.09
- Ertrag aus Beitragsversprechen	+ 110'894.00	+ 120'494.00
- Ertrag aus zweckgebundenen Spenden	+ 270'186.40	+ 147'195.09
- Ertrag aus zweckgebundenen Spenden Institutionen	+ 95'000.00	+ 94'400.00
Aufwendungen Unterstützungsaktionen	- 410'141.42	- 392'885.26
- Unterstützungen an Partnerorganisationen	- 32'120.42	- 307'034.81
- Kosten Projektbearbeitung	- 61'922.25	- 59'866.92
- Kosten Informationsaufwand	- 27'008.75	- 25'983.53
Entnahmen (+) / Einlagen (-) Rückstellungen	- 65'938.98	+ 307'796.17
- Entnahmen	+ 144'097.79	+ 132'036.83
- Einlagen	- 210'036.77	- 101'240.66
Diverser Stiftungsertrag – Resultat	0.00	+ 2'136.25
- Legate	0.00	+ 12'000.00
- Einlage Legate Aktionskasse	0.00	- 12'000.00
- Ausserordentlicher Ertrag (+) / Aufwand (-)	0.00	+ 2'136.25
Jahresergebnis	- 4'634.41	+ 2'652.63

Unterstützungen an Partnerorganisationen

		Gewerkschaften, Arbeitsrechte, Frauenrechte, Gleichstellung	Rechtshilfe	Menschenrechte	Demokratie	Frieden	Landfrage Lebensgrundlagen
<i>Afrika:</i>							
DRC – Gegen Landraub	5'853.65		x				x
Ghana – Gegen Landraub	10'817.00			x			x
Südafrika – Covid-19-Solidarität	21'456.00	x					x
Togo – GAV-Informationskampagne	6'519.60	x			x		
Togo – Hausarbeiterinnen	5'184.12	x	x				
Togo – Covid-19-Solidarität	15'000.00	x		x			
Togo – Gegen Land Grabbing	5'321.00			x			x
Zimbabwe – Gegen Vertreibung	12'668.90			x			x
<i>Asien / Osteuropa:</i>							
Bangladesh – Covid-19-Solidarität	5'750.78	x		x			
Pakistan – Covid-19-Solidarität	25'000.00	x		x			
Pakistan – Gegen IWF-Diktat	9'200.00	x			x		
Türkei – Frauensolidarität	5'000.00		x		x		
Türkei – Kurdisches Theater	7'027.00				x	x	
Israel/Palästina – Gewerkschaft	13'000.00		x	x			
<i>Europa:</i>							
Albanien – Textilarbeiterinnen	22'000.00	x	x				
Spanien – Landarbeiter*innen	21'510.00	x	x				
<i>Lateinamerika:</i>							
Brasilien – Jahrestag Staudammbruch	11'700.00			x			x
Brasilien – Frauen stärken	10'000.00		x		x		
Brasilien – Hausarbeiterinnen	31'697.06	x			x		
Brasilien – Covid-19-Solidarität	34'018.25			x	x		
Kolumbien – Covid-19-Solidarität	14'400.00			x	x		
Kolumbien – Gegen Vertreibung	11'954.06			x			x
Kolumbien – Alternative Medien	5'300.00				x	x	
El Salvador – Covid-19-Solidarität	2'022.00			x	x		
Mexiko – Gegen Megaprojekte	6'011.00			x			x
Kleinstunterstützungen	2'800.00						
Total	321'210.42						

Bericht der Revisionsstelle

zur Eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat des Solidaritätsfonds für den sozialen Befreiungskampf in der Dritten Welt, Neuenburg (Solifonds)

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Solidaritätsfonds für den sozialen Befreiungskampf in der Dritten Welt (Solifonds) für das am 30. September 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Stiftungsurkunde entspricht.

Gelterkinden, 22. Oktober 2020

BERO Treuhand AG,

Roland Laube

Zugelassener Revisionsexperte, Leitender Revisor

Kommentar zur Jahresrechnung

Bilanz und Jahresrechnung richten sich nach den Vorschriften des eidgenössischen Rechnungslegungsrechts. Die Jahresrechnung 2019/2020 schliesst mit einem Verlust von 4'634 Franken. Dieses negative Resultat ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die freien Spenden mit 95'009 Franken deutlich tiefer ausfielen als budgetiert und als im Vorjahr. Leicht zurück gingen mit 110'894 (2019: 120'494) Franken die Einnahmen aus den Beitragsversprechen. Dafür erzielten wir mit 195'186 Franken (2019: 147'195) Einzelspenden für unsere Unterstützungsaktionen plus 75'000 Franken Spenden gezielt für Covid-19-Unterstützungen ein höchst erfreuliches Resultat. Damit war es möglich, die Unterstützungsleistungen an unsere Partnerorganisationen auf 321'210 Franken (2108:

307'035) zu erhöhen und ausserdem zweckgebundene Rückstellungen für weitere Unterstützungen von 65'939 Franken zu tätigen.

Der Aufwand für Personal und für den Betrieb bewegt sich im Rahmen des Vorjahrs. Im Personalaufwand enthalten sind Arbeiten im Kontext von politischen Unterstützungen, Vernetzungs- und Informationsarbeit sowie die Prüfung von Gesuchen, die nicht weiterverfolgt werden. Dieser nicht unbedeutende Teil der SOLIFONDS-Arbeit kann nicht als Unterstützung an die Partnerorganisationen ausgewiesen werden und kommt damit nur indirekt als Betrag zum Ausdruck.

Der Aufwand für Informationsarbeit fällt mit 31'707 Franken (Vorjahr: 39'811) tiefer aus, weil im Vorjahr die Webseite überarbeitet wurde (unter Betriebsaufwand Information verbucht).

Die zweckgebundenen Zuwendungen von Institutionen blieben mit 95'000 Franken auf dem Niveau des Vorjahres. Erfreulicherweise konnten wir nach dem Wegfall der Unterstützung durch zwei langjährige Stiftungen, die aufgelöst wurden, neue Stiftungen gewinnen, die den Verlust wettgemacht haben.

Aus der Bilanz wurde das Vermögen des treuhänderisch verwalteten SAH-Personalsolifonds ausgegliedert.

Die insgesamt erfreuliche Entwicklung der Spenden in einer schwierigen Zeit haben Büro und Stiftungsrat sehr gefreut, da sie von einer Anerkennung unserer Solidaritätsarbeit zeugen. Diese Zunahme ist auch wichtig, da der SOLIFONDS seine gesamten Aufwendungen aus Spenden finanziert.

Wir freuen uns, weiterhin auf unsere Spender*innen und Unterstützer*innen zählen zu können.

Danke !

Unsere Beitragsversprechenden und unsere Spenderinnen und Spender, den Stiftungen Crain-Zivy, Berti Wicke, Temperatio, Däster-Schild, Fokus Frauen sowie dem SAH-Personalsolifonds und der Unia danken wir, auch im Namen unserer Partnerorganisationen, ganz herzlich für ihre Unterstützung.

Die Stiftung SOLIFONDS

Der SOLIFONDS bezweckt laut Stiftungsurkunde, «den sozialen Befreiungskampf in der Dritten Welt und den Kampf um die Erringung und Gewährleistung der Menschenrechte, insbesondere der politischen und gewerkschaftlichen Grundrechte in der ganzen Welt, zu unterstützen sowie darüber in der Schweiz zu informieren».

Die Stiftung wird getragen vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund SGB, der SP Schweiz, von Solidar Suisse und den entwicklungspolitischen Organisationen Afrika-Komitee, Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien (ASK), Centre Europe–Tiers Monde (CETIM), Fonds für Entwicklung und Partnerschaft in Afrika (fepa), Guatemala-Komitee, Magasins du Monde, Public Eye, Schweiz. Unterstützungskomitee für das Sahraische Volk (SUKS), Solidarité sans frontières, Zentralamerika-Sekretariat.

SOLIFONDS – Informationsbulletin Nr. 120

Herausgeberin: Stiftung «Solidaritätsfonds für soziale Befreiungskämpfe in der Dritten Welt» – SOLIFONDS

Redaktion:

Aurora García, Yvonne Zimmermann

Druck: printoset, Zürich (gedruckt auf Refutura-Papier: 100% Altpapier, Blauer Engel, FSC zertifiziert, CO₂-neutral)

SOLIFONDS, Quellenstr. 25, 8005 Zürich

Dem Stiftungsrat gehören an:

SGB:

Luca Cirigliano, Bruna Campanello,
Urs Sekinger (Präsident)

SPS:

Olga Baranova, Mattea Meyer, Cédric Wermuth

Solidar Suisse:

Mario Carera, Bruno Gurtner*, Anja Ibkendanz**

Mitstifter:

Dieter Drüssel (Zentralamerika-Sekretariat),
Barbara Müller (Afrika-Komitee), Ingeborg Schwarz
(CETIM), Stephan Suhner (ASK)

Koordination: Aurora García, Yvonne Zimmermann

Fundraising: Nicola Caduff

Buchhaltung: Bianca Miglioretto

* bis Oktober 2020

** bis September 2020

Der SOLIFONDS ist auf Ihre Unterstützung angewiesen!

Der SOLIFONDS finanziert seine Unterstützungsaktionen ausschliesslich mittels privaten Spenden:

➔ Beitragsversprechen

ermöglichen dem SOLIFONDS, rasch auf dringende Unterstützungsgesuche zu reagieren (siehe nebenstehenden Talon).

➔ Spenden

erlauben es dem SOLIFONDS, soziale Bewegungen in einer Vielzahl von Aktionen und Kämpfen zu unterstützen und so konkrete Solidarität zu leisten.

➔ Legate

sind für den SOLIFONDS eine unschätzbare zusätzliche Unterstützung, die ihn in seiner Arbeit für eine gerechte und solidarische Welt bestärken.

Der SOLIFONDS ist als gemeinnützige Organisation anerkannt. Spenden können von den Steuern abgezogen werden.

Der SOLIFONDS braucht mehr Beitragsversprechen!

In vielen Fällen, etwa bei einem Streik, bei Landbesetzungen oder Verhaftungen, muss der SOLIFONDS rasch und unbürokratisch auf Anfragen reagieren können. Dazu brauchen wir möglichst viele Beitragsversprechen: im Voraus zugesagte Spenden, die bei Bedarf maximal dreimal pro Jahr durch den Stiftungsrat abgerufen werden können. Mit unserem Informationsbulletin informieren wir Sie über die unterstützten Aktionen.

Ich unterzeichne ein Beitragsversprechen und verpflichte mich, dreimal pro Jahr Fr. _____ auf Abruf für eine bestimmte Unterstützungsaktion einzuzahlen.

Gilt für zwei Jahre und kann erneuert werden.

Vorname, Name

Adresse

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Mail (für Newsletter)



◀◀ Wo Unrecht zu Recht wird,
wird Widerstand zur Pflicht. ▶▶

لا قانونیت قانون بن جائے
تو منہاجت فرض ہو جاتی ہے
NTUF - HBWWF

Der Gewerkschaftsverband NTUF und Heimarbeiterinnen-
gewerkschaften (HBWWF) in Pakistan protestieren gegen
den Abbau von Arbeitsrechten.

Quellenstrasse 25
Postfach
CH-8031 Zürich
Tel. 044 272 60 37
Fax 044 272 11 18
mail@solifonds.ch
www.solifonds.ch
PC 80-7761-7

SOLIFONDS

Solidaritätsfonds für
soziale Befreiungs-
kämpfe in der
Dritten Welt

Fonds de solidarité
pour les luttes de
libération sociale
dans le tiers monde

Fondo di solidarietà
per le lotte di libera-
zione sociale nel
terzo mondo

Solidarity fund for
the social struggles
for liberation in the
third world

Fondo de solidaridad
para las luchas de
liberación social en
el tercer mundo

Fundo de solidarie-
dade para as lutas
de libertação social

Zürich, 21. Juni 2021

ABZ

Solifonds

Gertrudstrasse 103

8003 Zürich

Antrag Wiederaufbau von Häusern für Lehrkräfte in der Siedlung Quilombo Campo Grande der brasilianischen Landlosenbewegung MST

Sehr geehrte Damen und Herren

Beiliegend stellen wir Ihnen unseren Antrag um Unterstützung für die brasilianische Landlosenbewegung MST zu. Im vergangenen Jahr zerstörte die Militärpolizei bei einem Räumungsversuch die Schule der Siedlung Quilombo Campo Grande in Minas Gerais, die eine grosse Bedeutung und Ausstrahlung für die Bewegung hat. Die Siedlung besteht seit über 20 Jahren, hätte gemäss einem Dekret längst der Landreform zugeführt werden müssen – sprich die Landtitel an die Bewohner*innen übertragen – und produziert grosse Mengen biologisch angebaute Lebensmittel. Die MST ist derzeit daran, die Schule wiederaufzubauen. Damit auch Wohnraum für die Lehrkräfte der Schule entsteht, bittet sie um Unterstützung für den Kauf von nötigem Baumaterial.

Untenstehend stellen wir Ihnen Informationen über den SOLIFONDS und die Landlosenbewegung MST in Brasilien zu, ebenfalls finden Sie das Budget des Projekts.

SOLIFONDS:

Seit 1983 unterstützt der SOLIFONDS Kämpfe für soziale Gerechtigkeit und für den Erhalt von Umwelt von Partnerorganisationen im globalen Süden, vor allem in Afrika, Asien und Lateinamerika. Dabei geht es nicht um eine karitative Unterstützung, sondern um die direkte Solidarität mit Basisorganisationen vor Ort, die sich eigenständig und selbstorganisiert in den Bereichen Lebensraum der lokalen Bevölkerung, Arbeitsrecht, Frauenrechte/Gleichstellung, Menschenrechte, Demokratie und Frieden einsetzen. Die Solidarität findet einerseits über direkte finanzielle Zuwendungen statt, andererseits verstehen wir auch die Informationsarbeit zu den jeweiligen Themen innerhalb der Schweiz als Teil unserer Solidaritätsarbeit, ebenso wie das Verfassen von Protestbriefen, Organisieren von Veranstaltungen und das Begleiten von Partnerorganisationen anlässlich ihrer Besuche in der Schweiz.

Landlosenbewegung MST:

Die brasilianische Landlosenbewegung MST existiert seit über 30 Jahren und kämpft für die Umsetzung der in der Verfassung festgehaltenen Landreform, also dafür, dass nicht produktiv genutztes Land an die landlose Bevölkerung überschrieben wird. Dafür besetzt sie brachliegende, ungenutzte Flächen und setzt sich dafür ein, dass diese der Landreform zugeführt wer-

den. In den Besetzungen wohnen landlose Familien, die auf den zuvor nicht genutzten Landflächen Lebensmittel für den Eigengebrauch und für den Verkauf anbauen. Wenn die Landlosenbewegung MST Land besetzt, ist eine ihrer ersten Aktivitäten immer der Aufbau einer Schule für Kinder und die Organisierung von Alphabetisierungskursen für Erwachsene. Die Bewegung kämpft damit auch dafür, dass die arme Bevölkerung auf dem Land Zugang zu Bildung erhält. Sie setzt sich für würdige Wohn- und Lebensbedingungen der verarmten Landbevölkerung sowie für ihre Ermächtigung ein.

Budget:

1997 besetzten Arbeiter*innen im Süden des brasilianischen Bundesstaats Minas Gerais das Land einer Zuckerrohrfabrik nach deren Konkurs. Mit der Besetzung nahmen sich die Arbeiter*innen, die weder eine Abfindung noch ausstehende Löhne erhalten hatten, den Boden als Entschädigung. Heute wohnen auf der Besetzung des Quilombo Campo Grande insgesamt 450 Familien bzw. über 2000 Menschen. Obwohl 2015 mit einem Dekret festgehalten wurde, dass das Land der Landreform zugeführt und den Bewohner*innen überschrieben werden sollte, versuchten Agrobusiness und Grossgrundbesitzer, gegen die Landbesetzung vorzugehen. Mitte August 2020 führte die Militärpolizei dann inmitten der Covid-19-Pandemie eine brutale Räumungsaktion gegen die Landlosensiedlung durch. Während drei Tagen leisteten die Bewohner*innen Widerstand und kämpften für ihr Land und für das Recht, Nahrung zu produzieren und in Würde zu leben. Am Ende des Einsatzes wurden acht Familien vertrieben und ihre Häuser zerstört. Das Gebäude der Eduardo-Galeano-Schule war gleich zu Beginn demoliert worden.

Die vertriebenen Familien wurden in anderen Teilen der Siedlung untergebracht und ihre Häuser in Solidaritätsaktionen wiederaufgebaut. Nun baut die MST die Schule wieder auf und bittet um Unterstützung für den Aufbau von Häusern für Lehrkräfte und Betriebspersonal der Schule und ihre Familien. Geplant ist der Bau von 5 Häusern.

Budget: 3 Häuser für Lehrkräfte bzw. Betriebspersonal à 50 m ²	35'270.-
2 Häuser für Lehrkräfte bzw. Betriebspersonal à 70 m ²	30'230.-
<u>Total Baumaterial</u>	<u>65'500.-</u>

Mit diesen Mitteln wird lediglich das Baumaterial finanziert. Die Häuser werden von den Familien des Quilombo Campo Grande in Eigenleistung errichtet.

Zu den Kosten für Baumaterial kommen 15% für den Koordinations- und Informationsaufwand des SOLIFONDS hinzu. Darin sind unsere administrativen Aufwände (Personal, Koordination) enthalten, aber auch Informationsmassnahmen innerhalb der Schweiz (Bulletin, Newsletter, digitale Medien, etc.). **Das Gesamtbudget des Projekts beläuft sich auf 75'325 CHF, CHF 30'000 davon sind unser Antrag an den ABZ Solidaritätsfonds.** In diesem Budget nicht mitberechnet sind unzählige Arbeitsstunden von Aktivist*innen bei der Errichtung der Häuser, die als Eigenleistung ans Projekt angerechnet werden müssen, aber schwierig zu beziffern sind. Für die Finanzierung des Projekts hat der SOLIFONDS ebenfalls die Berti Wicke-Stiftung angefragt und wird selbst einen Beitrag von 20'325.- CHF beisteuern.

Die brasilianische Landlosenbewegung MST im Bundesstaat Minas Gerais kennen wir seit vielen Jahren und wir können auf eine langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Bewegung zurückblicken. Trotz der schwierigen Situation im Land, insbesondere seit Amtsantritt des Rechtsaussen-Präsidenten Jair Bolsonaro und durch die Pandemie, leistet die Bewegung sehr eindrückliche Arbeit für die Verbesserung der Lebensbedingungen der verarmten Landbevölkerung.

Wir würden uns sehr freuen, wenn der ABZ-Solidaritätsfonds die MST in ihrer Arbeit unterstützen und damit die Bewegung stärken würde.

Für weitere Fragen stehen wir natürlich gern zur Verfügung.

Solidarische Grüße



Nicola Caduff

Fundraising

Budget

3 Häuser für Lehrkräfte bzw. Betriebspersonal à 50 m2	35'270.-
2 Häuser für Lehrkräfte bzw. Betriebspersonal à 70 m2	30'230.-
<u>Total Baumaterial</u>	<u>65'500.-</u>
<i>Projektbearbeitung SOLIFONDS 15%</i>	<i>9'825.-</i>
<u>Total Projektkosten</u>	<u>75'325.-</u>

Finanzierungsplan:

Antrag an Solidaritätsfonds ABZ	30'000.-
Antrag an Berti Wicke-Stiftung	25'000.-
Beitrag SOLIFONDS	20'325.-